

Friedenserziehung vor Ort



Die Kriegsgräberstätte in Kitzingen und das Panzergrab im Limpurger Forst stellen sich vor

Vorwort

Seit 1995 besteht das „Volksbund-Jugendforum Unterfranken“ (VJF). Mit pädagogischen Handreichungen möchte dieses Gremium unterfränkischen Schülern die Kriegsgräberstätten unseres Regierungsbezirkes als Mahnmale gegen Krieg und Gewalt näher bringen.

Es werden exemplarisch solche Stätten ausgewählt, die in der Nähe eines Schullandheimes liegen, um Schülern die Möglichkeit zu bieten, im Rahmen eines **Projekttag**es praktische **Friedenserziehung vor Ort** zu gestalten und zu erleben.

Die vorliegende Handreichung beschäftigt sich mit der **Kriegsgräberstätte Kitzingen** und dem **Panzergrab im Limpurger Forst**. Die Tatsache, dass dort auch sehr viele jugendliche Opfer liegen, macht beide Gedenkstätten hervorragend geeignet für eine Friedenserziehung vor Ort.

In einer Zeit, in der Gewaltbereitschaft einen immer größeren Raum einnimmt, ist **Friedenserziehung in den Schulen** wichtiger denn je.

Es würde mich freuen, wenn viele Schulklassen auch diese zweite Handreichung im Rahmen der fächerübergreifenden Friedenserziehung nutzen und so einen Beitrag zu mehr Frieden in den Schulen und damit in der Welt leisten würden.

Ich danke den Mitgliedern des Volksbund-Jugendforums Unterfranken für ihre ehrenamtliche Arbeit.

Dr. Franz Vogt
Regierungspräsident
Bezirksvorsitzender

Würzburg, im März 1998

Die Kriegsgräberstätte Kitzingen

- **Lage**
Gräberreihen im Eingangsbereich des Neuen Friedhofs in Kitzingen
- **Anfahrt**
Bundesstraße 8: Würzburg - Kitzingen
am Ortseingang von Kitzingen links Richtung Buchbrunn,
der neue Friedhof ist ausgeschildert
- **Entfernung**
Schullandheim / Tagungsstätte Schwanberg: 13 km
- **Größe**
188 Tote des Bombenangriffs auf Kitzingen am 23. Februar 1945
- **errichtet**
im Frühjahr 1945 im Anschluss an den Bombenangriff

Das Panzergrab im Limpurger Forst

- **Lage**
beim Weiler Fischhof bei Dornheim (Ortsteil von Iphofen)
- **Anfahrt**
in Dornheim in Richtung Altmannshausen, 100 m nach dem Weiler Fischhof rechts, ca. 1,5 km bis zum Forsthaus mit Parkplatz, von dort 300 m rechts am Weiher vorbei
- **Entfernung**
Schullandheim / Tagungsstätte Schwanberg: 16 km
- **Größe**
ein Grab für 5 gefallene junge Panzerschützen
- **errichtet**
im Frühjahr 1945

Zur Geschichte der Kriegsgräberstätte in Kitzingen (H. Bulitta)

Die Kriegsgräberstätte im Neuen Friedhof von Kitzingen wurde errichtet, um den Bombenopfern vom 23. Februar 1945 eine würdige Ruhestätte zu geben.

Der 23. Februar 1945

Wie Würzburg, Ansbach und Bamberg hatte Kitzingen bis 1945 den Krieg noch nicht in seiner schlimmsten Phase erlebt. Man vermutete, dass Kitzingen zu klein sei. Es gab hier außerdem auch nur wenig Militär. Zu Beginn des Februar ließen jedoch immer längere Tiefflüge über Kitzingen die Befürchtung entstehen, dass der Krieg nun auch für Kitzingen bald grausame Wirklichkeit werden würde.

Die Tag- und Nachalarme wurden immer häufiger und bald war kein geordnetes Leben mehr möglich. Als Luftschutzkeller standen unterirdische Keller und Gewölbe der Weinhandlungen zur Verfügung.

Auslandsender hatten Meldungen verbreitet, dass sich Hermann Göring in der Flakkaserne aufhalten würde. Tatsächlich war jedoch nur ein Vorkommando in Kitzingen, denn die Oberste Heeresleitung plante, sich hier niederzulassen.

Der 23. Februar begann um 7 Uhr mit Voralarm, da Aufklärer gesichtet worden waren. Um 10.30 Uhr und um 11.15 Uhr wurde wieder Voralarm gegeben. Jetzt wurden die Schulkinder nach Hause geschickt. Diejenigen, die einen zu weiten Weg hatten, wurden vorsorglich in Luftschutzkellern untergebracht: die Volksschüler im Deuster Schlosskeller, die Schülerinnen der Mädchenoberschule in der Grabkirchgasse und die Jungen der Oberschule in der Moltkestraße. Zunächst ereignete sich nichts, dann begann der Angriff um 11.30 Uhr in 3 Wellen. Gegen 14 Uhr war alles vorbei. Die kurze Zeit hatte genügt, um Kitzingen in Schutt und Asche zu legen.

Inge Wucher, eine 13-jährige Schülerin, berichtete:

„Am 23. Februar, als morgens schon Aufklärer über der Stadt kreisten, ging ich, wie schon immer in der letzten Zeit, mit gemischten Gefühlen zur Schule. Der gefürchtete Alarm kam auch. Die Bücher blieben auf der Schulbank und wir gingen geschlossen in den Krapf'schen Keller... In meinem Kellerabteil waren ungefähr 60 Mädchen. Wie es bei Kindern eben ist, ging es auch hier zunächst lebhaft zu... Plötzlich ging das Licht aus. Draußen wurde es unheimlich laut, es krachte und dröhnte, wir wussten nicht, was nun alles werden sollte... Die 1. und 2. Welle der Flugzeuge war vorüber, wir wussten noch nicht, was draußen alles geschehen war.

Dann kam die 3. Welle, bei der ein Volltreffer auf den Krapf'schen Keller fiel, der den 3. Raum und alle weiteren bis zur Herrnstraße vollkommen zerstörte. Ein Schlag, - den ich eigentlich nicht einmal unheimlich nennen kann, - aber was folgte, genügte, es einmal im Leben durchmachen zu müssen. Ein Blitzstrahl durchschnitt den Raum, eine Hitze, man glaubte zu verbrennen, das Ersticken drohte, man rang nach Luft, verzweifelte Schreie, ein wildes Durcheinander, Steine von nicht geringer Größe flogen durch die Luft und fielen auf unsere Köpfe. Mitschülerinnen wurden durch herabfallende Steinblöcke getötet, andere verschüttet, auch die Außentür des Luftschutzkellers, die weggerissen wurde, tötete mehrere Menschen. Plötzlich wurde es hell... Am Ausgang empfing uns eine Bekannte, die uns mit zu sich nahm und uns Tee gab...“

Während eine erste Meldung die Zahl der Toten mit 3000 angab, reduzierte sich die Zahl auf etwas mehr als 700, darunter 28 Soldaten, die während der 2. und 3. Welle des Angriffs bereits auf dem Weg zum Hilfseinsatz waren. Ein zunächst unlösbares Problem stellte die Bestattung der Toten dar.

Der bisherige „alte“ Friedhof beim Falterturm war teilweise zerstört worden und hätte die Anzahl der Toten nicht aufnehmen können. Deshalb wurde der schon lange vorhandene Plan in Angriff genommen, in der Buchbrunner Straße einen „neuen“ Friedhof anzulegen. Auf dieses Gelände des „neuen“ Friedhofs wurden laufend mit Kraftfahrzeugen die Leichen aus dem Stadtgebiet angefahren. Eine Feldscheune diente als Leichenhalle und als diese nicht mehr ausreichte, legte man die Toten vor die Scheune. Nach 10 Tagen kamen die ersten Särge und die Toten konnten in Massengräbern beigesetzt werden. Ein Teil der Toten wurde in Familiengräbern auf dem „alten“ Friedhof und in den umliegenden Ortschaften beerdigt. Für den 5. März wurde eine größere Beerdigung mit Trauerfeier beider Konfessionen angesetzt. Die Särge wurden aus dem Massengrab geholt, nebeneinander gestellt und mit Nummern versehen, so dass sich die Familienangehörigen vor dem Sarg versammeln konnten. Viele Wochen zogen sich die Beisetzungen hin. Das letzte Opfer des Luftangriffs wurde im Juni 1946 beerdigt.

Besonderheiten, die wichtig sind

Bei dem Luftangriff auf Kitzingen am **23. Februar 1945** kamen 618 Menschen ums Leben: 354 Erwachsene, 205 Kinder und 59 Wehrmachtsangehörige.

Im Eingangsbereich des Neuen Friedhofs liegen die Gräberreihen für 188 Tote. Kleine Metallplatten mit den Daten der Toten sind in die Erde eingelassen. Familienangehörige ruhen nebeneinander.

Im hinteren Bereich liegt eine Gedenkstätte der Stadt Kitzingen für die Opfer des **1. Weltkrieges**. 6 Tote sind hier bestattet. Der jüngste war gerade 19 Jahre, der älteste 46 Jahre alt gewesen, als sie starben. Das Gedenkkreuz wurde am 1.11.1921 eingeweiht. Es wurde nach Entwürfen Gustav Oppenländers in der Werkstatt des bekannten Kitzinger Künstlers Richard Rother geschaffen. Die Inschriften auf dem Gedenkkreuz lauten:

Aufrüste gegen Feindes Spott - zum Licht empor - das walte Gott

*Dank den Braven die hier schlafen
Die Stadt Kitzingen*

Wo Helden schlafen sollst du erwachen

Vorbereitungen

Organisation

Die Kriegsgräberstätte im Neuen Friedhof und die Gedenkstätte im Alten Friedhof (s. u.) in Kitzingen sind frei zugänglich. Man sollte für beide Friedhöfe zusammen etwa 1 1/2 Stunden einplanen.

Pädagogische Vorbereitung

- Als Einstimmung für die Arbeit des Volksbundes eignen sich die Videofilme „Grasberg“ und „Dienst am Menschen, Dienst am Frieden“.
- Die Schüler sollten wissen, dass es zwei Weltkriege gegeben hat. Die beiden Weltkriege können zeitlich durch den Vergleich mit dem Alter von Großeltern und Urgroßeltern (was ist vor 50, vor 80 Jahren passiert?) eingeordnet werden.
- Begriffe wie Luftschutzkeller, Flak, Aufklärer, Oberste Heeresleitung sollten bekannt sein.

Besuch der Kriegsgräberstätte im Neuen Friedhof in Kitzingen

- Die Reihen entlang gehen
- Feststellen des Alters, vergleichen mit dem Alter von Angehörigen, Freunden, Bekannten
- Vergleiche mit dem Alter der heutigen Jugendlichen ziehen
- Auffinden der am meisten betroffenen Familien
- Überlegungen anstellen zum verwandtschaftlichen Verhältnis der Toten, die nebeneinander liegen
- Herausfinden der Grabplatten der unbekanntenen Toten
- Vorlesen des oben abgedruckten Textes zum 23. Februar 1945
- Fragen und Wünsche formulieren, die die Jugendlichen damals in den Luftschutzkellern hatten

- Lesen der Inschriften am Gedenkkreuz des 1. Weltkrieges
- Überlegungen anstellen, inwiefern diese Inschrift den Zeitgeist und die Gedankenwelt der Zeit nach dem 1. Weltkrieg widerspiegelt
- Überlegungen anstellen zu „... sollst du erwachen“ (wozu sollten Leser dieser Inschrift damals erwachen, wozu könnten sie heute erwachen?)
- Wege finden, Frieden im eigenen Lebensbereich (Familie, Schule...) zu ermöglichen

Auszug aus der Totenliste vom 23. Februar 1945

Hofmann Maria geb. Müller	14. 10. 11	Bismarckstr. 29
Hofmann Martha		Reinhardtsdorf/ Sachsen
Holl Babette		Mainstockheim Nr. 177
Hopf Anna Maria geb. Gleisner	12. 10. 06	Kaltensondheimerstr. 1
Horger Michael	17. 12. 22	Neuer Weg 22
Horschig Anna geb. Kraft	4. 12. 94	Bismarckstr. 27
Huber Klara	17. 7. 39	Grabkirchgasse 17
Hümmer Babette	7. 10. 92	Bismarckstr. 27
Hümmer Karl, Oberzahlmeister		
Hufnagel Ernst Ludwig	16. 8. 30	Iphofen, Bahnhofstr. 299
Hüttner, Wachmeister		Flak (L. K. S. 6)
Jaeschke Gertrud geb. Ritter	4. 7. 20	Amalienweg 2
Jaeschke Gudrun	13. 7. 42	Amalienweg 2
Jaeschke Sigrid	31. 8. 43	Amalienweg 2
Jaeschke Wolf Dietrich	27. 9. 44	Amalienweg 2
Joa Anna Marg. geb. Hartmann	18. 10. 01	Krainberg 9
Joa Maria	27. 4. 29	Krainberg 9
Joa Johann Georg	4. 2. 31	Krainberg 9
Joa Adelheid	16. 10. 33	Krainberg 9
Joets Maurice (Franzose)	12. 3. 19	Texasweg 17

Besuch der Gedenkstätte im Alten Friedhof in Kitzingen

Im Alten Friedhof, gegenüber dem Falterturm, befindet sich im unteren Abschnitt auf halber Höhe rechts neben dem Mittelweg eine Gedenkstätte der Flakkameradschaft. Hier sind 25 Tote aus dem 2. Weltkrieg beigesetzt. Sie waren Wehrmachtsangehörige, die auf dem Fliegerhorst, bzw. auf der Flak in Kitzingen eingesetzt waren und bei Flugzeugabstürzen ums Leben kamen.

Auf vielen Gräbern im Alten Friedhof sind Hinweise auf Tote des 23. Februar 1945 zu finden. Sie werden als „Gefallene“ bezeichnet.

Geht man von der Gedenkstätte aus weiter nach oben und nach der ersten Mauer rechts, findet man auf der linken Seite ein Denkmal für 7 Gefallene aus dem **Deutsch-Französischen Krieg 1870/71**.

- Aufsuchen dieser Gräber
- Überlegungen zur Bezeichnung „Gefallene“ anstellen
- Gedanken darüber machen, dass die Stadt Kitzingen in drei Kriegen Opfer zu beklagen hatte

Nachbereitung in der Schule oder im Schullandheim - Anregungen

- Führt ein Gespräch, wie es sich im Luftschutzkeller zwischen den Jugendlichen abgespielt haben könnte. Gestaltet das Gespräch als Hörspiel.
- Formuliert Gedanken, die Schülerinnen und Schüler gehabt haben könnten, als sie nach dem Angriff nach Hause gingen.
- Versucht ein Gespräch zu führen zwischen den Mitgliedern der Besatzung eines Bombers, die beim Angriff auf Kitzingen dabei waren und Betroffenen, die bei diesem Angriff Angehörige verloren haben. Vielleicht könnt ihr dieses Gespräch auch als Hörspiel gestalten.
- Forscht nach, wie die letzten Kriegstage eure Heimatgemeinde in Mitleidenschaft gezogen haben. Befragt dazu Zeitzeugen. Erstellt eine Dokumentation.
- Gestaltet einen Gedenkstein für die Opfer des Luftangriffs mit einem Text, der in die heutige Zeit passt.

Zur Geschichte des Panzergrabes im Limpurger Forst (K.M. Höynck)

12. April 1945: Das nahe Kriegsende kommt für junge Panzersoldaten zu spät

Fünf Grabsteine künden noch heute vom Drama im Limpurger Forst

Die Stahlhelme sind längst von unbekanntem Souvenirjägern geraubt, doch die Toten bleiben für die Lebenden unvergessen: Seit Jahren kümmert sich Rosemarie Heinl in beispielhafter Fürsorge um ein Waldgrab im Limpurger Forst bei Dornheim. Dort ruhen, unter Blumen und frischem Grün, die sterblichen Überreste von fünf deutschen Panzerschützen - fünf menschliche Einzelschicksale im millionenfachen Tod des 2. Weltkrieges, der hier in seiner Endphase noch einmal grausam-sinnlose Ernte hielt.

12. April 1945. Für Hans Friedrich von Loesch, Neffe des Generalfeldmarschalls von Manstein, und seine vier Gefährten Bauknecht, Volk, Schober und Wilke kommt der Tod, nur wenige Wochen vor dem militärischen Zusammenbruch des Dritten Reiches, ganz unheldenhaft: *„Seit Tagen decken sie den Rückzug ihrer zurückgehenden Kameraden. Sie sind am Ende ihrer Kraft. Auch nervlich sind die blutjungen Soldaten total erledigt (sie mussten innerhalb von zwei Tagen das hart umkämpfte Dornheim viermal verlassen). So sagen sie noch: am liebsten würden wir nicht mehr mitmachen. Ohne in Deckung zu gehen, schießen wir auf die Amis, dann ist doch endlich alles aus...“*

Es ist gegen 14.30 Uhr an diesem Tag, der in der anrührend einfachen Schilderung des letzten Augenzeugen Leonhard Pflüger noch heute umso bedrückender wirkt: *„Etwa zehn Minuten vorher verlassen die letzten deutschen Soldaten das Forsthaus - fünf Mann und ein Unteroffizier.“*

Den Waldarbeiter Leonhard Pflüger, der dort mit Frau und Kind lebt, bitten sie beim Abschied noch um Feuer: *„Es ist die letzte Zigarette, die sie in ihrem jungen Leben rauchen werden. Den Durst stillen sie aus dem Brunnen, der gleich vor der Haustür der Waldarbeiterwohnung steht. Um dann auf Zureden des Unteroffiziers die letzten 400 Meter in ihrem Leben zu gehen...“*

Wer heute vor der waldgesäumten Ruhestätte der fünf Offizierschüler verharret, erschrickt in der Tat ob der Blüte ihrer Jugend: Alle vom Jahrgang 1927, also kaum 18jährig, wurden auch sie schon die Opfer eines menschenverachtenden Regimes, das zu dieser Zeit schon selbst in Agonie lag.

Leonhard Pflüger, dessen erschütternder Augenzeugenbericht später vom Bürgermeister der Gemeinde Neundorf, Willi Seibert, aufgezeichnet wurde, berichtet sodann über die entscheidenden Augenblicke des Dramas im Limpurger Forst:

„Ein starker amerikanischer Panzerverband biegt, von Dornheim kommend, auf die Straße zum Forsthaus ein. Der aus 60 schweren Panzern bestehende Verband fährt vorsichtig weiter auf den Weg nach Krassolsheim. Teile bleiben am Forsthaus stehen. Es beginnt ein Feuerzauber, den sie mit ihren MG's veranstalten...“ Offenbar hielten die amerikanischen Panzerbesatzungen einen leeren Graben und mehrere Erdhaufen für deutsche Schützenstellungen. Die fünf jungen Panzersoldaten und ihr Unteroffizier haben nicht den Hauch einer Chance.

Leonhard Pflüger: *„Es wird gegen 14.40 Uhr gewesen sein, als in diesem mörderischen Feuer die sechs deutschen Soldaten links und rechts des Weges zusammengeschossen werden. Sie liegen verstreut am Wegesrand... Nach einer knappen Stunde war der Spuk vorbei...“*

Erst sieben Tage später, am 19. April, können Förster Prückl und die Waldarbeiter Pflüger und Streicher das heutige Grab am Waldrand ausheben, als plötzlich drei US-Militärpolizisten und ein deutscher Sanitäter im Jeep nahen, um die Gefallenen zu inspizieren.

Noch einmal Leonhard Pflüger: *„Der Sani nimmt die Papiere an sich, Soldbücher und das Kriegstagebuch, das Bauknecht hat, und sagt: Er wird die Sachen, von Iphofen aus, den Angehörigen schicken. Nun erst kann die letzte Arbeit geschehen: Jeder wird in eine Zeltplane gehüllt, und alle sechs werden am Waldrand begraben... Der Name des Unteroffiziers konnte nicht mehr ermittelt werden. Er kam aus Forchheim bei Karlsruhe. Seine Frau holte ihn bereits nach einem Jahr heim. Die anderen aber schlafen hier im Schatten von Buchen und Eichen...“*

Die Inschrift des Gedenksteins lautet: *„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“* (Joh. 15,13).

Besonderheiten, die wichtig sind

Man sollte die Gedenkstätte nur in kleinen Gruppen begehen, der andere Teil der Gruppe müsste anderweitig beschäftigt werden.

Vorbereitungen

Organisation

Die Gedenkstätte ist frei zugänglich. Auch ein Bus kann am Forsthaus parken. Man sollte für den Besuch je nach Gruppengröße 1/2 - 1 Stunde einplanen.

Pädagogische Vorbereitung

siehe oben

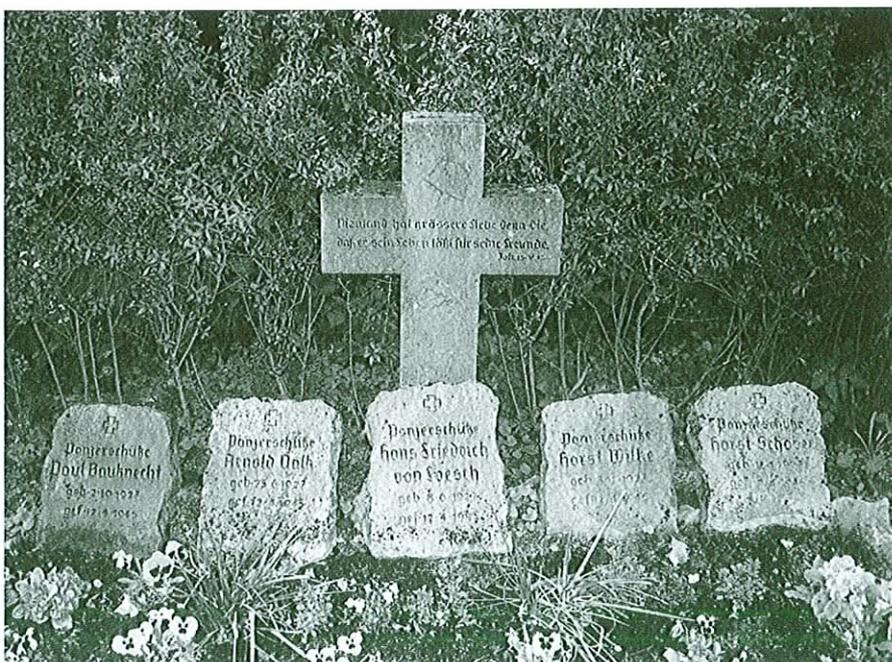
Der Begriff „Panzergrab“ sollte geklärt werden (= Grab für Soldaten, die im Kampf gegen Panzer gefallen sind).

Besuch des Panzergrabs im Limpurger Forst bei Dornheim

- Kennenlernen der Hintergründe (s. Informationen zum Panzergrab)
- Gedanken machen, warum es sinnvoll ist, an dieser Stelle ein Gefallenengrab zu erhalten
- Darüber sprechen, wie das Grab in dieser natürlichen Umgebung auf die Schüler wirkt
- Überlegungen anstellen lassen, welche Zukunftspläne diese jungen Menschen hatten
- Eigene Wünsche für die Zukunft formulieren lassen

Nachbereitung in der Schule oder im Schullandheim - Anregungen

- Den Film von Bernhard Wicki „Die Brücke“ zeigen und zur Diskussion stellen
- Ein Plakat gestalten, das zum Frieden auffordert
- Über die Inschrift aus dem Johannesevangelium in diesem Zusammenhang und auf diesem Grab nachdenken



Das Panzergrab im Limpurger Forst

Foto K.M. Höynck



Der Volksbund

- wurde 1919 gegründet
- betreut heute mehr als 550 Krieggräberstätten in 100 Ländern der Welt mit 1,7 Millionen Opfern von Krieg und Gewalt

Kriegsgräberstätten in Würzburg und umliegenden Gemeinden

Gemeinde	Anzahl der Kriegsgräberstätten	Anzahl der Kriegstoten
Hettstadt	1	8
Maidbronn	1	2
Rimpar	1	21
Veitshöchheim	1	1
Würzburg	4	
- Hauptfriedhof-Ehrenhain		2965
- Hauptfriedhof-Kriegsgräberstätte		652
- Heidingsfeld		201
- Unterdürrbach		47

Kriegsgräberstätten in Kitzingen und umliegenden Gemeinden

Gemeinde	Anzahl der Kriegsgräberstätten	Anzahl der Kriegstoten
Aub	1	14
Dettelbach	1	4
Iphofen	2	
- Gemeindefriedhof		7
- Panzergrab im Limpurger Forst		5
Kitzingen	1	219
Kleinlangheim	1	8
Martinsheim-Gnötzheim	1	13
Obernbreit	1	15
Ochsenfurt-Zeubelried	1	32
Seinsheim	3	
- Gemeindefriedhof		12
- Iffigheim		8
- Wässerndorf		19
Wiesentheid	1	28

Kitzingen und seine Umgebung

- Knauf-Museum in Iphofen
wechselnde Ausstellungen
geöffnet: April - Oktober
Sonntag 14 - 18 Uhr, Dienstag und
Donnerstag 10 - 12 Uhr
Tel. 09323 - 3 15 28
- Kirchenburg Museum in
Mönchsondheim
geöffnet: von Mitte März bis Mitte
Dezember; Dienstag mit Samstag
13.30 - 18 Uhr, Sonntag 11 - 18 Uhr
Tel. 09346 - 1224
Fax: 09321 - 92 83 81
- Judenfriedhof in Rödelsee
Auskunft erteilt:
Gemeinde Rödelsee
Tel. 09323 - 8 99 52
- Fremdenverkehrsamt Kitzingen
Tel. 09321 - 2 02 05, Fax 2 11 46

Die friedenspädagogische Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

[Auszug aus den friedenspädagogischen Grundsätzen des VOLKSBUNDES, erarbeitet vom pädagogischen Landesbeirat München]

Der Volksbund möchte mithelfen, mehr Menschen für den Frieden bereit und fähig zu machen. Das geschieht auch durch die Anlage und Pflege der Gräber der Gefallenen und der Ziviltoten der beiden Weltkriege. Wenn Jugendliche diese Gräber besuchen, dann können sie sich intensiv mit den Auswirkungen kriegserischer Politik beschäftigen.

Deshalb stellt der VOLKSBUND Materialien für die Friedenserziehung bereit.

Mit dieser Arbeit verfolgt der VOLKSBUND u.a. folgende Ziele:

- Der Besuch von Gräbern von Gefallenen und Ziviltoten soll Anlass für eine reflektierende und analysierende Geschichtsbetrachtung sein.
- Die Erinnerung an die Katastrophen und Verwirrungen der deutschen Geschichte soll die Jugendlichen befähigen, aus den Fehlern zu lernen.
- Ziel ist die Identifizierung der Jugendlichen mit der eigenen Geschichte - mit ihren kulturhistorischen Leistungen und dem individuellen oder kollektiven Versagen.
- In diesem Zusammenhang soll die konfliktreiche europäische Vergangenheit bewusst gemacht werden und damit einer Blindheit, einer Orientierungslosigkeit und einer Verdrängung vorgebeugt werden.
- Das Hauptanliegen des VOLKSBUNDES ist die Vermittlung der zentralen Einsicht, dass Frieden mehr ist als nur die Abwesenheit von Krieg. Frieden muss auch in der Schule aktiv gestaltet werden.
- Die Jugendlichen sollen sensibilisiert werden für das, was die Würde des Menschen ausmacht.
- Die Jugendlichen werden zur Toleranz gegenüber Andersdenkenden aufgefordert, um den zerstörerischen Elementen verbaler und nonverbaler Aggression mit Zivilcourage zu begegnen.
- Ziel soll die Erkenntnis sein, dass Konflikte im persönlichen und historischen Bereich nicht mit Gewalt gelöst werden können.

Pädagogische Handreichungen des Volksbundes (erhältlich beim Bezirksverband Unterfranken, Peterplatz 4, 97070 Würzburg, Tel. 0931 - 5 21 22, Fax: 57 30 26)

Friedenserziehung vor Ort - Die Kriegsgräberstätte Wildflecken stellt sich vor
Krieg - Heimatverlust - Neubeginn

Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Schilderungen von Einzelschicksalen

Schicksale: 1942 - Soldaten im Krieg

Schicksale: 1943 - Der totale Krieg

Schicksale: 1944 - Der Krieg erreicht die Heimat

Schicksale: 1945 - Ende und Anfang

Freiheit: Europa nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ - Schüler erleben Geschichte

Menschenwürde: Zusammenstellung der Arbeiten zum Preisausschreiben mit gleichem Thema

Kriegskind 1918: Tagebuchaufzeichnungen eines 14-Jährigen

Vorurteile: Vorurteile abbauen - ein Beitrag zur Friedenserziehung

Frieden: Friedenserziehung im Schulunterricht

Der Europabaum: Textbuch mit Handreichungen

Der Kleine Prinz kehrt zurück: Textbuch mit Handreichungen

Kinder in aller Welt: Lesetexte für die Grundschule

Kinder im Krieg: Lesetexte für die Grundschule

Filme und Videos zur Arbeit des Volksbundes

Impressum

Erstellt vom Jugendforum des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Bezirksverband Unterfranken, Peterplatz 4, 97070 Würzburg, Tel. 0931 - 5 21 22, Fax: 57 30 26
Verantwortlich für den Inhalt: Hildegard Bulitta, päd. Sprecherin; Franz Mützel, Bezirksgeschäftsführer

Druck: Druckerei H.G. Fleckenstein, Mühlenweg 34, 97218 Gerbrunn